

Excerpt of Süddeutsche Zeitung, Nr.179,  
from Thursday, 06. August 2009, page 17

## Profitieren von Chinas Staatshilfe

Deutsche Firmen in der Volksrepublik agieren häufig als Zulieferer

**Peking** – Deutsche Firmen profitieren vom Konjunkturprogramm der chinesischen Regierung. Vor allem die öffentlichen Investitionen in die Infrastruktur des Landes und die Steuererleichterungen für chinesische Konsumenten zahlen sich für viele der hiesigen Firmen laut einer Umfrage aus. Zwar werden sie nicht unmittelbar mit Aufträgen versorgt, die aus der Staatskasse finanziert sind, doch in vielen Industriezweigen dienen die Deutschen als Zulieferer und verzeichnen trotz Wirtschaftskrise mehr Aufträge und steigende Umsätze.

Der befürchtete Einschlag der Parole „Buy China“ ist bislang ausgeblieben. Seit Mitte Juni geistert der Begriff durch die Welt und schürt die Angst vor chinesischem Protektionismus. „Wir haben keine direkten Auswirkungen von ‚Buy China‘ festgestellt“, sagt Stefan Kracht von der Beratung Fiducia. Hier und da würden sich deutsche Firmen aber von loka-

len Regierungen in China als Folge der Direktive benachteiligt fühlen. Das hebt die Stimmung. Die Umfrage von Fiducia bei 200 von 2000 Mitgliedern der deutschen Außenhandelskammer in China samt Hongkong und Taiwan ergab, dass die Unternehmer mehrheitlich optimistisch sind. Zwar hat die Wirtschaftskrise ihre Spuren hinterlassen, doch immerhin peilen fast die Hälfte der Befragten 2009 steigende Umsätze an.

Ernsthaft betroffen von der Krise fühlt sich jede vierte Firma. Problematisch sind für sie die schrumpfende Auftragslage und die schlechte Zahlungsmoral der Kunden. „Wir haben Anfang 2009 begonnen, mehr Personal einzusetzen, um ausstehende Zahlungen einzutreiben. In einigen Fällen haben wir sogar die Lieferung verweigert. Die Maßnahmen haben geholfen“, sagt der Chef eines Unternehmens aus dem Bereich industrieller Service. *Marcel Grzanna*